

Hans Cousto

"Urtypen" in den alten Maßsystemen (vom Pyramidenbau bis zur Weltharmonik)

"Die Kosmische Oktave" bildet für "das Glasperlenspiel Grundsätze einer neuen Sprache, nämlich einer Zeichen- Formelsprache, an welcher die Mathematik und die Musik gleichen Anteil haben, in welcher es möglich wird, astronomische und musikalische Formeln zu verbinden, Mathematik und Musik gleichsam auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen."

Von allen Intervallen ist die Oktave dasjenige, welches bei gleichem Energieniveau die stärkste Resonanz auslöst. Diese besondere Eigenschaft der Oktave war der Anlaß, das Gesetz der Oktave nicht nur auf den Bereich der hörbaren Schwingungen anzuwenden, sondern auf alle periodischen Phänomene wie zum Beispiel die Erdrotation oder die Planetenumläufe. So konnten die Urschwingungen unseres Sonnensystems gefunden und folglich auch die Grundtöne unserer Erde, des Mondes, der Planeten und der Sonne exakt bestimmt werden.

Die harmonikalen Kammertöne unseres Sonnensystems werden direkt von astronomischen Gegebenheiten abgeleitet. Es handelt sich hier um natürliche Oktavobertöne, oder genauer, um akustische Hochpotenzen der, planetarischen Rhythmen auf Basis der Zahl Zwei. Die Zahl Zwei spielt im Zusammenhang mit dem Oktavgesetz eine wichtige Rolle, denn oktavierem, Oktavtöne berechnen, bedeutet nichts anderes, als eine gegebene Schwingung zu verdoppeln oder zu halbieren. Will man nun den Tageston anhören, so muß man die Periode des Tages als Grundton betrachten und dann von diesem Grundton aus Oktavtöne bilden, bis man in den menschlichen Hörbereich gelangt.

In gleicher Weise werden alle planetarischen Kammertöne ermittelt. Die drei Grundtöne der Erde sind der Tageston "g", der Jahreston "cis" und der Ton des Platonischen Jahres (Erdachsenkreiselbewegung) "f". Dabei stellte sich heraus, daß diese Töne exakt übereinstimmen mit denjenigen, die in anderen Kulturkreisen meditativ erfahren werden. Besonders ist hier das Urmantra (eine Art Gebetsformel) der indischen und fernöstlichen Kulturkreise zu erwähnen. Dieses Urmantra, das "Om", entspricht dem abendländischen "Amen", was nichts anderes bedeutet als: So ist es. Dieses "Om" wird in Indien genau im Einklang mit dem Jahreslauf der Sonne intoniert.

Das hier Gesagte gilt nicht nur für Musik oder Töne, sondern - da bekanntermaßen Architektur zu Stein gewordene Musik ist - auch bei der echten sakralen Architektur. Die kosmisch-harmonikale Beziehung zeigt sich z.B. bei den Grundmaßen der Pyramiden und anderer Tempelbauten in Ägypten, bei den Maßen der Kathedrale von Chartres, beim Parthenon in Athen. Die drei Grundmaße der Ägypter Remen (37,1 cm), die königl. Kube (42,4 cm) und das megalithische Yard (82,9 cm) verhalten sich wie 1 zur Wurzel aus 2, und Wurzel aus 5. Dies entspricht dem Verhältnis des Tones des Tages "g" zu dem Tone des Jahres "cis", zu dem Tone des platonischen Jahres "f"; jedoch nicht nur in den Verhältnissen sondern, wenn man die

Lichtzeit berücksichtigt, auch in der absoluten Tonhöhe. Die Lichtzeit einer Strecke ist die Zeit, die das Licht oder eine elektromagnetische Information benötigt, um eine bestimmte Strecke zu durchwandern.

aus einem Vortrag von Hans Cousto, Berlin, gehalten in Wuppertal am 19.6.1991

Literatur: Hans Cousto, "Die Kosmische Oktave", Essen 1984, "Die Oktave, das Urgesetz der Harmonie", Berlin 1987, "Klänge Bilder Welten - Musik im Einklang mit der Natur", Berlin 1989 und mit M.Pauschel "Orpheus Handbuch", Berlin 1991.